

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

9tr. 273.

Wreitag, ben 20. Rovember 1908.

23. Jahrgang.

Aufruf

für die Verunglückten der Zeche "Radbod" und ihre Sinterbliebenen.

Mitbürger !

Ramenloses Ungliid ift über bie Belegschaft ber Beche "Rabbob" Bereingebrochen.

Hunderte von Familien find plöglich ihres Ernährers beraubt.

Das Glend ift groß, schnelle Silfe tut not. Bur Linderung bes Jammers und der Rot bitten wir unsere Mitbilirger, ihr Scherflein beigutragen. Sammelftellen haben wir im Rathaus (Hauptkaffe Zimmer 1) und im Kurhaus (Tagestaffe) errichtet und liegen auch bort Einzeichnungsliften auf.

Wiesbaden, den 14. November 1908.

Der Magistrat: bon 3bell.

Die Stadtverordneten-Verlammlung: Dr. Pagenfteder.

Amtlicher Teil.

Behufs herftellung einer Berbindungs-Leitung ber Refervoire Blatterftrafe- Dobheim im Diftrift Landgraben werden die von Diefem Diftrift nach ber Wellrigmuble führenben Gelbwege für Suhrwert für die Dauer ber Urbeit ge-

Wiesbaben, ben 17. November 1908. 15002. Der Dberburgermeifter.

Befanntmadjung.

Da es in ber letten Beit haufiger vorgetom-men ift, bag unter migbrauchlicher Benuhung ber Feuermelber bie Berufdfeuerwehr blind alarmiert wurde, wohl von jungen, unerfahrenen ob angetrunkenen Leuten, die sich der Aragweite ihrer Sandlung nicht bewust waren, machen wir hiermit darauf aufmerkjam, daß diese Aat unter den § 304 des Reichsstrafgesehduches fällt

unter den § 304 des Reichsftrasseschuches fällt und mit einer Gesangnisstrase dis zu 3 Jahren oder mit Geldstrase dis zu 1500. K bedroht ist.
Indem wir dis auf Weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alaxun, die zur rechtstrassigen Berurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 50 Mark aussehen, demerken wir, das nach den Bestimmungen der Strasprozesbordnung jedermann derechtigt ist, den Täter dis zum Eintressen eines Organs der Sicherheitspilizei vorläufig sestzuchmen.

Alekhaden den 20 Otiober 1908.

Biesbaden, den 80. Oftober 1908.

Der Magiftrat.

Stäbtifche Canglings . Mild . Anftalt.

Trintjertige Cauglingsmild bie Tagespor-tion für 22 Bfennig erhält jebe minber-bemittelte Mutter auf bas Attest jebes Argtes Abgabeftellen finb errichtet:

Allgemeinen Boliffinit, Selenen-

firafie 19, in ber Angenheilanstalt für Arme, Rapel-lenftrage 42, 2. im Chriftliden Gofpig, Oranienstrage 53, 4. in ber Drogerie Bernftein, Bellrititr. 39,

in ber Drogerie Lille, Moribstraße 12, in ber Drogerie Müller, Bismardring 31, in ber Drogerie Borbebl, Rheinstraße 55,

8. in dem Hofpig gum hl. Geist, Friedrichstr. 24, 10. in der Kaffrehalle, Markstrage 13, 10. in der Krippe, Gustab Abolsstraße 20/22, 11. in ber Baulinenftiftung, Schierfteinerftr. 81,

12. in bem Stadt. Kranfenhous, Schwalbachertrafe 88,

13. in bem Stabt, Schlachthaus, Schlachthausit. in bem Bodinerinnen-Aftil, Schone Mus-

ticht 18.
Deftellungen sind gegen Ablieferung des Atteites dort zu machen.
Unentgelestiche Belehrung über Milege und Arnädrung der Kinder und Ausstellung von Atteiten erfolgt in der Mutterberatungsstelle Markfitrahe 1/3) Dienstags. Donnerstags und Arnädrung des derstlichen Attestes dei der Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Annendung des draftlichen Attestes dei der Sänglingsmilchansseit, Schlachthausstr. 24. srei ins dans geliefert und aboar:
Ar. I der Mischung zum Breise von 10 Pfg. für die Klasche; Ar. II der Mischung zum Breise von 12 Big. für die Blasche; Ar. III der Mischung zum Areise von 14 Bfg. für die Klasche; der Elische.

Bischaden den 9 Sentember 1908.

Blesbaben, ben 9. Ceptember 1908. Der Magiftrat.

Befanntmadjung.

Angefichts bes ridten wir an bie biefigen Bie ben Arbeitgeber

erie

die dringende Bitte, und in bem Bestreben, bet bettichen Arbeitonot gu ftenern, baburch gu unter

ftuben, daß fie bei Bechfel ober Bermehrung

ihrer Arbeiter, soweit irgend angangig, bier ansäffige Leute in erster Linie annehmen. Gleichzeitig marnen

wir hiermit bor bem

Bugun Arbeitslofer und bitten die Bewohner ber Stadt bringend, Unterftühungen irgend welcher Art nur folden Personen zu gewähren, welche ihnen entweder seit Jahren wohl befannt sind oder über welche sie bei unserer Ausfunftsstelle (Rathaus, Limmer Rr. 11) Erfundigungen eingezogen haben, alle somitigen Gesuchssteller aber der städtischen alle sonitigen Gesuchsteuer uber Rr. 14) zu-Armenberwaltung (Nathaus, Zimmer Rr. 14) zu-1494 weifen gu wollen.

Wiesbaden, 16. Oftober 1908.

Der Magiftrat.

Arbeitelofengahlung in Biesbaben.

Bei ber am 3. November cr. ftattgehabten Bahlung haben fich auger 596 mannlichen auch 4 weibliche Bersonen, also zusammen 600 Ber-sonen gemeldet. Bon den 506 männlichen Ber-sonen sind 510 in Wiesbaden unterstützungsbe-rechtigt und 86 haben ihren Unterstützungsmohnsit nicht bier. Bon ben mannlichen Arbeitelofen ftanden im Alter: Bon 15—20 Jahren 98 Berjonen, dabon 87 in Wiesbaden unterstützungsberechtigt; über 20—25 Jahren 118 Berjonen, dabon 79 in uber 20—25 Jahren 113 Verjonen, dabon 79 in Wiesbaden unterstützungsberechtigt, über 25—30 Jahren 103 Verjonen, dabon 88 in Wiesbaden unterstützungsberechtigt, über 30—35 Jahren 86 Verjonen, dabon 75 in Wiesbaden unterstützungsberechtigt, über 35—40 Jahren 50 Verjonen, dabon 42 in Wiesbaden unterstützungsberechtigt, über 40—46 Jahren 45 Verjonen, dabon 44 in Wiesbaden unterstützungsberechtigt, über 45—50 Wiesbaden unterstützungsberechtigt, über 45—50 Jahren 39 Bersonen, dabon 36 in Wiesbaden un-terstützungsberechtigt, über 50—60 Jahren 44 Bersonen, dabon 41 in Wiesbaden unterstützungs-berechtigt, über 60—74 Jahren 18 Personen, dabon 18 Berfonen in Wiesbaden unterftühungs. berechtigt, Buf. 506 Berfonen, babon 510 in Bies-

baben unterfrühungsberechtigt. Dabon unberheiratet bei ben bier unterfrühungsberechtigten Personen 111 und bei ben

Unter ben Arbeitelosen befand sich: 1 Bau-elebe, 1 Bautechnifer, 1 Bauschreiber, 8 Bader, 1 Bierbrauer, 3 Bilbhauer, 3 Buchbinber, 1 Luch-bruder, 1 Burgenmacher, 1 Bureaubiener, 1 druder, 1 Bürstenmacher, 1 Bureaudiener, 1 Ehausfeur, 1 Dachdeder, 30 Maurer, 18 Maler, 1 Marmorarbeiter, 1 Mashaift, 5 Mechanifer, 7 Monteure, 3 Plattenleger, 1 Photograph, 2 Sattler, 1 Schnieber, 1 Gisenbahnarbeiter, 13 Fabrikarbeiter, 2 Schneiber, 1 Fischuch, 41 Schlöser, 2 Schneiber, 1 Friseur, 8 Fahrlachte, 2 Schneiber, 1 Friseur, 8 Fahrlachte, 7 Gärtner, 5 Glaser, 1 Stypser, 28 Hauflachte, 1 Heizer, 7 Justallateure, 7 Kansleute, 11 Kellner, 1 Koch, 1 Kransenwärber, 1 Kriser, 8 Kutscher, 27 Locker, 7 Gereiber, 10 Schreiber, 1 Steinfallateure, 2 Schuhmacher, 1 Schreiber, 50 Schreiner, 2 Schuhmacher, 1 Schreiber, 4 Spengler, 1 Steinfallateure, 188 Taglöhner, 18 Tabezierer, 47 Tüncher, 1 Bergolder, 1 Bechner, 1 Bricher, 1 Beichner, 1 Beic

Befannimadjung beir::

Berabreidung warmen Frühftuds an arme Schulfinber.

Die bier im Binter eingeführte Berabreichung warmen Frühftude an arme Schulfinder erfreute fich feither ber Zuftimmung und wertfatigen Un-

wührend ber faltesten Beit bes Binters gespeift werben. Die Bahl ber ausgegebenen Bortionen

Wer einmal gefehen hat, wie die warme Suppe ben armen Rindern ichniedt, und von ben Mergten und Lehrern gehort hat, welch' gunftiger Erfolg für Rorper und Geift ergielt wird, ift gewiß gerne bereit, ein fleines Opfer fur ben guten 3wed gu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werben wird, nehmen entgegen die Mitglieber ber Armendeputation:

Bere Ctabtrat Rentner Rimmel, Raifer Fried-rich-Ring 67, Bere Stadtverordneter Uhrmacher Baumbach,

Micheleberg 20, Berr Stadtverordneter Boftfefretar Bufdmann

Bismardring 38, Berr Geabtverorbneter Canitaterat Dr. meb.

Cunt, Rheinstraße 53, Berr Stadtberordne Gul, Bismardring 81, Stadtverordneter Schuhmachermeifter

Berr Begirtsborfteber Rentner Bingel, Gothe-Bere Begirfsborfteber Lehrer Bogner, Dob-

Berr Begirtsborfteber Rentn. Brenner, Rhein-Berr Begirfsvorfteber Rentner Rabefd, Quer-

Berr Begirfsvorfteber Drebermeifter Bollinger,

Schwalbacheritrage 25, Dere Begirfsvorfteber Raufmann Blogner, Bellritiftrage 6,

Berr Begirtsvorfteber Architett Burt, Beigenburgstrafte 12, Derr Begirfsvorsteher Lehrer Webesweiler,

Blatteritrage 126, Bert Begirtsborfteber Raufmann Model Lang.

Begirtsborfteber Schuhmachermeifter Rumpf, Saalgaffe 18, Serr Begirfsvorfteber Brivatier Berger, Rhein-

gaueritrage 24, Bert Begirfeborfteber Apothefer Bollmer, Sai-

nertveg 10, jowie das Stadtifde Armenbureau, Rathaus, Bimmer

Berner haben fich jur Entgegennahme bon Ga-ben gutigft bereit erflart: Derr Goflieferant August Engel, Sauptgefchaft Taunusitrage 12/14; Biveiggeschäfte Bilbelm-ftrage 2 und Rengaffe 2, Berr Doflieferant Emil hees, vorm. C. Ader,

Große Burgitrage 16, Serr Stadtberorbneter Raufmann M. Mol-lath, Michelsberg 14,

Sere Raufmann Emil Schent, Inh. ber Fa. C. Roch, Langgaffe 33.

Biesbaben, ben 13. Robember 1908. Ramens ber ftabtifden Armen Deputation: Trabers, Beigeordneter.

Befannimadung.

11m Angabe bes Aufenthalts folgenber Berfonen, welche fich ber Fürforge für hilfibeburftige Angeborige entzieben, wird erfucht:

1. bes Taglobners Jatob Bengel, geb. 12. 2 1853 ju Rieberhabamar. — 2. bes Schloffers Georg Berghof, geboren am 20, Muguft 1871 ju Wiesbaden. — 3. des Taglöhners Johann Vicert, geboren am 17. März 1866 ju Schlig. — 4. der ledigen Dienstmagd Karoline Bod. geb. 11. 12. 1861 zu Weilmünster. — 5. des Schneibergehilten Peter Budr. geb. 8. 8. 1862 zu Beiler. — 6. des Küffetiers Albert Berger, geb. 25. Jebr. 1872 zu Fenerbach. — 7. des Laglobners Georg Christ, geboren am 3, 12, 1862 zu Kemel. — 8. des Mühlenbauers Withelm Panh, geboren am 9, 1, 1868 zu Oberoffelden. — 9. des Lagslöhners Wilhelm Peig, geboren am 17. September 1864 zu Körsdock. — 10. der Ehefran Thead Sellmeister Millimine aus Erschland am 9. 1. 1868 ju Sberoffleiden. — 9. des Tags löhners Wilhelm Reig, geboren am 17. September 1864 ju Mörsdoef. — 10. der Ehefran Theod. Kellmeister, Khülipvine geb. Erispinus, geb. am 7. 6. 1872 ju Migu. — 11. des Dachbeders Anton Kill, geboren am 9. August 1876 ju Pailelbach. — 12. des Taglöhners Mibertskaiser, geb. am 20. 4. 1866 ju Sönumerda. — 13. der ledigen Unna Klein, ged am 25. 2. 1882 ju Pudwigsbassen. — 14. des Tapezierergebilien Wilth. Rahband, geb. am 27. 3. 1874 ju Biesbaden. — 15. des Taglöhners Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 ju Winfel. — 16. des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8. 11. 1867 ju Wiesbaden. — 17. des Kamindauers Wilhelm Reichardt, geb am 26. 7. 1823 ju Alchersten. — 18. des Schneiders Ludwig Châier, geb. am 14. 7. 1868 ju Modbach. — 19. des Jastallateurs Seinrich Schneider, geb. am 17. 8. 1872 ju Krobingen. — 20. des Raufim. Derm. Schneider, geb. am 24. 8. 1872 ju Krobingen. — 20. des Raufim. Derm. Schneider, geb. am 27. 4. 1882 ju Beklar. — 21. des Steinsbauers K. Schneider, geb. am 24. 8. 1872 ju Manned. — 22. der ledigen Visiglierer Unna Echneider, geb. am 20. 3. 1879 ju Beilminnsten. — 24. des Luifders Mar Schneider, geb. am 20. 3. 1879 ju Beilminnsten. — 24. des Luifders Mar Schneider, geb. am 29. 5. 1877 ju Oberdollendorf, — 25. der led. Rargaretha Echnorr, geb. 23. 2. 1874 ju Heidelberg. — 26. der led. 23. 2. 1874 ju Heidelberg. — 26. der led. 23. 2. 1874 ju Heidelberg. — 26. der led. 23. 2. 1874 ju Heidelberg. — 26. der led. 23. 2. 1874 ju Heidelberg. — 26. der led. 23. 2. 1874 ju Heidelberg. — 26. der led. 23. 2. 1874 ju Heidelberg. — 26. der led. 25. des Taglöhners Chr. Bogenbach, am 9. Des Taglöhners Arieder. 29. der Chefran des Fuhrmanns Lafob Jimfer Emilie geb. Wagenbach, am 9. Des Taglöhners Arieder. 29. der Chefran des Fuhrmanns Lafob Jimfer Emilie geb. Wagenbach und des Gebetran Ratharina des Taglöhners Karl Reichert, geb. am 19. 10. 1866 un Birlenbach und des Gebetran Ratharina sich seither der Zustimmung und werktätigen Unterstührung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daber, dah sie uns auch in
diesem Winter die Wittel zustlegen läßt, um
den armen stindern, welche zu Dause morgens,
ehe sie zur Schule geben, nur ein Stink trokenes
Vrot, sa mitunter nicht einmal dieses erhalten,
in der Schule einen Teller Hafersunglippe und
Beot geben-lassen zu sonnen.
Int vorigen Jahre konnen durchschwittlich bei Antiken Lits Kunz, geb. am 6, 9, 1883 zu Aussig.
deh seinen Teller dahren durchschwittlich bei Kleinen Lits Kunz, geb. am 6, 9, 1883 zu Aussig.
deh seinen Teller dahren durchschwittlich bei Kleinen Lits Kunz, geb. am 6, 9, 1883 zu Aussig.
deh den Perren Rettoren ausgesuchte Kinder.

1. 11. 1863 ju Remel - 34. bes Schloffergehilfen Bilbelm Rices, geb. am 1. 2. 1878 ju Beffens

2Biesbaben, ben 15. November 1908. [14946 Der Magifirat. - Urmen Berwaltung.

Befanntmadune.

Es wird hiermit gur öffentlichen Kenntnis ge-bracht, bah von Montag, ben 18. ds. Mis., ab unfere Kaffen, Friedrichstraße Kr. 9 Werttags wie folgt geöffnet fein werden:

vormittags von 81/2 bis 121/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 41/2 Uhr und zwar jowohl die Hauptlasse, wie die Kofs-

perfaufaitelle. Cametage bleiben bie Raffen nachmittage ge-

> Wiesbaden, den 12. Roobe. 1908. Die Berwaltung

ber ftabt. Baffer- und Lichtwerfe.

Befannimadjung.

In ber Rebrichtverbrennungsanftalt (Maingerlandstraße) werben mechanisch gebrochene und sortierte Schladen und Asche abgegeben, und swar in sosgenden Größen und Gewichten:

Flugaiche 1 To. enthält 1,4 bis 1,7 Abmtt Geinforn (Aiche und Stüdchen bis 10 Willimeter, auf Bunich auch bis 25 Millimeter Abmefjung) 1 To. enthält 1,2 bis

3. Mittelforn (Stude bon 1 gu 4 3tmtr. Ab. meffung) 1 To. enthält 1,3 Kbmtr.
4. Grobforn (Stude von 4 gu 7 3tmtr. Abmeffung) 1 To. enthält 1,15 bis 1,25 Aubif-

meter,
Der Preis für 2. ist bis auf weiteres 50 & sür 1 Zo., besgleichen ber Preis für unsortierte Schlade, iofern Borrat vorbanden ist.
Der Preis für 1, 3 und 4 ist 1 A für eine Tonne nach besonderer Preistofel. Sofern ein Unternehmer 100 Tonnen im Lanse von vier

Wochen abholt, wird ihm nach dieser Beit 10 Prozent zurückergütet, bei Abnahme ber bop-pelten Menge in der Zeit 15 Brozent. Auf ichrittliche oder mündliche Anfrage (Mo-ichinenbauamt Friedrichstruße Ar. 15, Zimmer Ar. 21) erhalten Juteressenten Angabe über Betonmischung u. s. b., die sich in anderen Städten bei Berwendung von Kehrichtschlacken hemährt haben bemabrt haben.

Biesbaben, ten 9. Ceptember 1908. 1998 Stabtifches Mafchinenbauamt.

Befanntmadjung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung den Trauerferlichfeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zwed im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizi; die gärtnerische und sonstige Aussichmüdung der Kapelle dazegen wird stadtseitig nicht besorgt, sondern bleibt al-leinige Sache der Antragsteller. Die Benuhung der Kapelle zu Trauerseierlichseiten ist rechtzeitig bei dem Friedhofsaufseher Deren Kirder oder dem Leichenbestatter Deren Stoll anzumelben, welche alsdann dafür sorgen, daß diese zur be-ziemnten Zeit für den Traueralt frei ist.

Biesbaden, den 1. Rovember 1908.

Biesbaben, ben 1. Rovember 1908. Die Friebhofe-Deputation.

Befanntmadung

Der Fruchtmarft beginnt mahrend ber Bin-- Oftober bis einichließlich Mars um 10 Uhr bormittags.

Stabt. Algife-Amt.

15016

Befannimadung.

Das Afgifeamt (Sauptverwaltung) und bie Afgifeabfertigungsftelle Reugaffe 6a find jest unter Rr. 593 bireft an bas Ferniprechueh Biesbaben angefchloffen morben.

Die bisberige Berbindung über bas Stadtamt (Magiftrat) ift funftig nicht mehr ju benugen. Biesbaben, ben 27. Mai 1908.

Stadt. Afgifeamt.

Unbreadmartt Biebbaben am 3. unb 4. Desember 1908.

Die Berlofung und Blabanmeifung für ben biesjährigen Andreasmarft findet wie folgt ftatt: Montag, ben 30. Rovember, bormittags 9 Uhr: Berlojung ber Plabe füt Baffel- und Ju-derbader (hierbei werden nur Geschäfte be-rüdsichtigt, welche mit Geschäfts- und Wohn-wagen ben Martt beziehen), ferner für Kaf-

Montag, ben 30. Robember, bormittags 11 Uhr Blabanweisung für Jahr- u. Schaugeschäfte, fotwie für Waffel- und Zuderbader und Kafeefdanten.

Dienstag, ben 1. Dezember, bormittags 9 Hhr: Berlofung der Blate für Gefchirrftanbe, an-ichliegend Blabanweifung für Gefchirrftanbe.

jchliegend Plahanweisung für Geschierstände.
Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Berlosung der Plähe für Kramstände — die Ausruser losen unter sich —.
Wittwoch, den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr:
Antweisung der Plähe für Kramstände.
Die weiteren Bedingungen werden dei der Justassung, bezien Berlosung und Plahanweisung des fannt gegeben.

Bicsbaben, ben 27. Oltober 1909. Stabtifches Atzifremt.

Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 🗖 Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗅 🗅 🗘

Mr. 273.

Freitag, den 20. Rovember 1908.

23. Jahrgang.

Enterbt.

Rriminal-Roman von Richard Dallas.

(Fortfehung.)

Ferner batte fich die Tatface ergeben, daß White fich bewußt lvar, große Berpflichtungen gegen feinen Better Binters gu baben, und ber in seinem Testamente gebrauchte Ausbrud, er binterfaffe Binters fein Bermögen, weil er "ein altes Unrecht wieber gutmachen wolle", beutete barauf bin, daß möglicherweise die lebtwillige Berfügung feines Ontels über fein Bermogen die Er-Marung zu allem enthalte. Unter allen Umftanden war es auffallend, baß ein Bater feinen Reffen gum Universalerben eines grofen Bermogens eingeseht und feinem eigenen Gobne fast nichts hinterlaffen haben follte. 3ch fuchte baber bie naberen Umftanbe, unter benen bas Testament bon Binters' Bater errichtet worden war, in Erfahrung zu bringen. Das Tejtament war von dem Diener und einer Krankenpflegerin, die gu jener Beit in demfelben Saufe wie Winters' Bater wohnten, als Zeugen unterzeichnet und auf dem Totenbett des Testators errichtet worden. Ich machte ben Diener und die Granfenpflegerin ausfindig und erfuhr bon ibnen die folgenden Tatfachen:

Am Worgen seines Todes teilte ber Testator. White in Gegenwart der Krankenpflegerin mit, er wolle ihm ein Legat von zehntausend Dollars bermachen, und bat ihn, seine Rechtsanwälte Didson und Brown zu holen. White entfernte sich und kehrte nach ungefähr einer Stunde mit Littell zurud.

Der Diener lieft fie ein; er fannte ben letteren.

Die Kranfenpflegerin borte, wie ber Teftator Bbite fragte, warum er nicht feine Rechtsanwalte mitgebracht habe, worauf Bhite antwortete, daß fie beide berreift feien. Der Teftator teilte nun Littell feine lettwilligen Berfügungen mit; feine Stimme war febr fcwach, und die Krankenpflegerin tonnte nicht berfteben, was er fagte. Dann berließ Littell in Gefellichaft bas Bimmer, und beide begaben fich nach ber Bibliothef, wo ber Diener fie mit Schreibmaterial gur Aufgeichnung bes Testaments verforgte. Dann fehrte fie nach dem Zimmer gurud, in bem der Teftator lag, und Littell las ihm bas Teftament bor. Die Rranfenpflegerin fiand an einem Jenfter in ber Mabe bes Bettes und hörte Littell das Teftament borlefen. Gie erinnerte fich genau, baf ber alte Binters feinem Reffen Artur Bhite Die berfprochenen zehntaufend Dellars bermachte. Der Testator las das Testament nicht felbit, ba er bagu nicht mehr imftanbe war. Darauf wurde das Teftament von den Beugen vorichriftsmäßig unterzeichs net, und ber erftere ordnete an, es folle Didjon und Brown gur Bermahrung übergeben werden, die, wie es fich fpater heraus. ftellte, gu Teftamentsvollstredern ernannt worden waren. Testator starb an demselben Nachmittag. Ich erwähnte ber Kranfenpflegerin gegenüber absolut nichts von dem Inhalte des Teftamentes und fragte fie nur, ob fie fich beffen erinnere, und fie erflarte aus freien Studen, es fei fur Bhite eine Gumme bon gehntausend Dollars ausgesett worden. Gie wußte nicht einmal, daß das Testament ihm tatfächlich hunderttausend Dollars vermachte, benn fie hatte fpaterbin nicht weiter baran gebacht ober davon fprechen hören. Ich fuchte die Rechtsanwälte Didfon und Brown auf und erfuhr bon ihnen, daß White ihnen das Testament nach dem Tode des Testators, aber noch an demselben Tage übergeben habe und daß ferner feiner von ihnen an jenem Tage ver-

Gechs Monate nach bem Tobe bes Testators wurde das Bermagen verteilt. White erhielt sein Legat von hunderitausend (Rachbrud berboten.)

Dollars ausgezahlt und hinterlegte die Summe in der Bant, wie ich auf Befragen erfuhr; noch im Laufe berfelben Boche erhob er davon fünfzigtausend Dollars; am folgenden Tage hinterlegte Littell diese Summe bei einer Bant in Jerseh City, erhob sie aber später wieder und hinterlegte den größten Teil davon — einige vierzigtausend Dollars — bei seinem eigenen Bantier in Rewhort. Diese lettere Tatsache erfuhr ich von dem Bantier selbst, und mit seiner Silfe konnte ich auch sestiellen, daß die Summe früher auf der Bank in Jerseh City deponiert gewesen war, denn es hatte eine direkte llebertragung von dieser Bank aus slattges funden.

Die zur Bekräftigung der borstehenden Tatjachen nötigent Zeugen sind sämtlich zur Sand und können jederzeit vernommen werden.

Sochachtungsvoll ergebenft

E. Miles.

Meinhorf, 20. Mars 1883.

Biergebntes Rapitel.

Ich will über ben Schluß meiner Ergählung rasch binbege geben. Was zu berichten übrig bleibt, läßt sich mit turzen Worten abmachen, und ich trage kein Berlangen danach, unnötig bas bei zu berweisen.

Es war am nächsten Bormittag, und ich faß wieber in meinem Amtszimmer, als mich die Stimme des Bureaudieners in meinen schmerzlichen Betrachtungen unterbrach.

Serr Littell wünscht Sie zu sprechen, Herr Asselle, jagte er. "Ich lasse bitten, erwiderte ich mechanisch. Ich hatte an Littell gedacht und nahm die Ankündigung seines Besuches als etwas Selbswerständliches hin, obgleich ich keinerlei vermünstigen Grund hatte, ihn in diesem Augenblicke zu erwarten. Es waren noch nicht vierundzwanzig Stunden vergangen, seitdem ich Mikes' Bericht gelesen hatte, und schon follte ich Littell gegenübertreten. Ich hatte noch keine Gelegenheit gehabt, mit mir zu Nate zu gehen, welches Bersawen ich einschlagen sollte. Kaum hatte ich mir die volle Tragweite des Geschehenen klar gemacht, und schon sollte ich ihm jest, gerade in diesem Augenblicke gegenübertreten und mit ihm sprechen. Ich sonnte es nicht. Ich brauchte mehr Zeit; verzweisselt legte ich einige Kapiere vor mich hin und vergrub mich hinein, um den Anschein zu erwecken, als sei ich mit Arbeit überbürdet.

Die Tür öffnete sich, und Littell stand auf der Schwelle. Ich stellte mich, als bemerkte ich sein Sintreten nicht, warf aber einen berschlenen Blid auf ihn, ohne meinen Kopf zu erheben. Es war noch der nämliche Littell, tadellos gesleibet, liebenswürdig, heiter, die allgemein besiebte, anziehende Persönlichseit.

Run, Did, fagte er, ich bin wieder gurud, wie Gie schen! - feine Stimme flang herzlich wie immer, als er bor mir ftand und mich lächelnd begrüßte.

Es war mir unmöglich, seine Anwesenheit länger zu ignorieren; mit gewaltsamer Anstrengung sah ich auf und begegnete seinem offenen Blid mit meinem besangenen, unsteten, indem ich seinen Gruß sehr freundlich zu erwidern suchte; ich blieb jedoch siben, da ich seine Sand nicht ergreisen konnte. Es geschah nicht, weil ich nicht die Sand eines Berbrechers ergreisen wollte, sondern weil ich die meinige nicht einem Manne reichen konnte, den ich ins Verderben zu stürzen beabsichtigte; so bat ich ihn denn. und dies zu bemänteln, und den Fragen aus dem Wege zu gehen, die er, wie ich fürchtete, an mich richten würde, Platz zu nehmen, bis ich mit meiner Arbeit fertig wäre. Er sah mich forschend an, während ich seinen Bliden auswich.

Run, fagte er ruhig, beenden Sie nur Ihre Arbeit; ich habe feine Gile; er fette sich und wartete gebuldig, beobachtete mich

aber unausgeseht.
Ich bemühte mich, meine Aufmerksamkeit auf die bor mir liegenden Papiere zu richten und meine Fassung zu bewahren, aber dies war mehr, als ich bermochte; ich kreuzte meine Arme über dem Schreibtisch, schaute Littell gerade ins Gesicht, bereit, das Neuherste zu tun — alles andere war leichter zu ertragen als dieses Baubern.

Sie find wohl nicht recht jum Arbeiten aufgelegt? fragte er, als er mein Berhalten bemertte.

Rein, ermiberte ich, es ift mir unmöglich.

Bas gibt es benn? erkundigte er sich; was ich geaniwortet haben würde, weiß ich nicht, denn in demjelben Augenblid wurde an die Tür geklopft und auf mein lautes "Herein" erschien Miles im Zimmer. Die Erleichterung, die mir diese Unterdrechung berschaffte, war unbeschreiblich, denn sie bedeutete für mich zum mindesten eine moralische Unterstühung oder gar — einen Aufschub. Miles berbeugte sich vor Littell und erhielt ein Nicken zur Antwort. Dann sah er mich sorschend an; ich verstand die Frage und schüttelte verneinend den Kopf. Littell mochte uns wohl beobachtet haben, aber er veränderte keine Wiene und zeigte ein so selbsibes wußtes Wesen wie se.

Wünschen Sie mich privatim zu sprechen? fragte ich Miles. Nein, entgegnete er; was ich zu sagen habe, wird Herrn Littell ebensosehr interessieren; und ohne eine Frage abzuwarten, fuhr er fort: Winters liegt im Sterben.

Ich stand auf. Ich werde sofort zu ihm gehen, sagte ich und bat den Detektib, mich zu begleiten, außerte aber nichts zu Littell, denn es schien mir kaum passend zu sein.

Ich will auch mitgehen, erklärte er und führte dann, da er mein Zögern bemerkt haben mußte, gleichsam als Erläuterung hinzu: Sie wissen, ich bin sein Verteidiger.

Darauf hatte ich nichts zu erwidern. Wenn er hinzugehen wünschte, so hatte er ein Recht dazu, und mit einem turzen zustimmenden Nichen verließ ich mit den beiden das Zimmer.

Ich habe einen Bagen vor der Tür stehen; wir haben keine Beit zu verlieren, sagte Miles; wir stiegen ein und suhren in scharfem Trabe nach dem Gefängnis.

Als wir eine Strede gefahren waren, wandte fich Littell wie zufällig an Miles.

Run, fragte er, haben Gie etwas erreicht?

Der Deteftib zögerte und antwortete bann einfach: Ja.

Aber kaum Ihren Mann gefunden? fuhr Littell in demjelben Tone fort.

Biederum zögerte ber Detektiv und antwortete dann: Doch. Ich umklammerte den Fensterrahmen und sehnte mich an allen Gliedern zitternd auf meinen Sitz zurück; als dann Littell wieder sprechen wollte, saßte ich ihn am Arm. Er wandte sich um, blidte mich eine Sekunde lang mit einem Ausdruck, in dem beinahe etwas wie Mitleid lag, an und wandte sich dann von neuem an Miles.

Wer ift es? fragte er.

Nicht jeht! nicht jeht! ächzte ich, mich an Miles wendend. Ich

muß es ihm mitteilen; überlaffen Gie es mir.

Gut, entgegnete Miles, und Littell wandte sich, nachdem er einen einzigen forschenden Blid auf uns geworsen hatte, ab und sah ruhig während der ganzen übrigen Fahrt zu dem offenen Fenster neben ihm hinaus. Ob er Furcht oder Gewissensbisse empfand, war nicht zu erkennen. Er war undurchdringlich.

Bei der Ankunft im Lazarett wurden wir sofort in das Jimmer geführt, in dem Winters lag. Es unterschied sich in nichts von anderen Gefängnislazaretträumen; reinlich und sauber, aber nacht und kahl — es war ein unsagdar trauriger Ausenthalt. Ein einziges vergittertes Fenster, vor dem sich eine gelbe Jalousie defand, ließ gedämpstes Licht ein, das von den weißgetünchten Bänden reflektiert wurde und an dem gegenüberliegenden Ende des Zimmers eine schmale Bettstelle erkennen ließ, auf dem die abgezehrte Gestalt Winters' undeweglich lag. Sein Gesicht war bleich, die Augen geschlossen, und ich fürchtete schon, wir seien zu beich, die Augen geschlossen, und ich fürchtete schon, wir seien zu wät gekommen.

Dies und Das.

Sunge und Charafter. Henn wenn sie auch nicht spricht, so berrät sie doch den Charafter. Es gibt Leute, die sich eindilden, aus Korm und Gestalt der Zunge auf die Charaftereigenschaft des Bestihers mit untrüglicher Sicherheit Schlüsse ziehen zu können. So soll eine lange Zunge berraten, daß man einen hochmittigen Charaftere besitzt und sich gern über andere hinwegsett. Singegen ist der Bestiher einer schmasen Zunge in allen seinen Unternehmungen vom Unglüd versolgt, und nach der Zunge sann man urteilen, ob man mit jemand ein Geschäft Zusammen machen, oder sich vor dessen Bech hüten soll. Wer eine kurze und breite Zunge hat, ist ein Don Juan schlimmster Sorte und von Frauen viel gesliebt, er nimmt es sedoch mit der Treue nicht genau, und die Frauen und Mädchen sollen sich vor Leuten mit surzen und breiten Zungen siets in acht nehmen. Ist eine Zunge lang und sehr breit, so verrät sie große Lust zum Reisen. Der Besitzer einer solchen Zunge ist von unbeständigem Charafter, vertritt heute eine Meisnung, die er morgen befämpft, und liebt es dabei, sich oft in gessahrvolle Abenteuer zu stürzen. Sine spihe Zunge ist eigentümslicherweise das Anzeichen eines guten Gerzens, so das die Kedensart von der "spihen Zunge" vollständig ihre Berechtigung verliert. Leute mit spihen Zungen erfüllen gern die Wüssenstänze henn sie m Bereiche der Möglichseit liegen und werden sieher sehn zu mit werden sehn der Scharafters aus den Sandlinien, denn sie im Bereiche der Möglichseit liegen und werden sieher sehn die Scharafters aus den Sandlinien, dierste bald Schule machen.

beiten Holdhaufens und anderer Gelehrter ein anschauliches Masterial über die Aufnahme des Todes Napoleons besitzen, harrt in Frankreich diese reizbolle Aufgabe noch ihres Bearbeiters. Ein junger Historier Louis Jacob bereitet num ein ausführliches Wein imger Historier Louis Jacob bereitet num ein ausführliches Wein inder die Kundgebungen beim Ableben des großen Korsen dar und teilt schon jeht einiges daraus in der "Nouvelle Nevue" mit. Danach wurde die Kunde seines Todes in Frankreich zumächst ziemlich totgeschwiegen. Der offizielle "Womiteur" teilte am 6. Juli 1821 an versteckter Stelle mit, "das englische Zeitungen den Tod Bonapartes melden". In den anderen Zeitungen konnte man etwas mehr lesen, aber die Rachrichten wurden allgemein recht sühl aufgenommen. Wie Mme. de Boigne erzählt, schrien die Zeitungsverfäufer aus: "Der Tod Rapoleon Bonapartes für zwei Sous". Doch sie machten nicht mehr Aussehen, als wenn sie "einen verlorenen Sund ausriesen". Die Kammer der Abgeordneten hatte die Beizung empfangen, sich seder Erwähnung zu enthalten. In einer Rede über die Benjur gedrauchte der Abgeordneten hatte die Beizung empfangen, sich seder Erwähnung zu enthalten. In einer Rede über die Benjur gedrauchte der Abgeordnete Duplessis de Greneban zusäusig dem Ausdruch "lizurpator" — "er ist tot", schrie eine Stimme von der Linken. Duplessis antwortete darauf erregt und konnte an dem Tage in seiner Rede nicht mehr fortschren, da der Saal sich leerte. In London kras die Rachrichtum Parlament ein, als gerade über die indische Sandelskompagnie gesprochen wurde. Der Präsident verlas die Depesche Duplessis Bort begegnete allgemeiner Gnirüftung. Sie Douglas Kinnaud erklätte, dah es eines Engländers unwürdig wäre, sich über den Tod eines Feindes zu freuen. Löwndes entschlich wehr das englische Kudert bes Gefangenen von St. Helen nicht mehr das englische Kudert bes Gefangenen von St. Helen nicht mehr das englische Kudert beläten werde. Aber auch darüber herricht allgemeine Erditterung, die sich erst legte, als man sich wieder den

hat bei seinen ozeanographischen Erforschungen auf 154 Grab östlicher Länge und 7 Grad süblicher Breite im Stillen Ozean eine Meerestiese von 8045 Metern erlotet. Bom Institut für Meerestunde vurden hierzu noch solgende näheren Angaden gemacht: "Das unserer Kriegsmarine angehörende Bermessungsichisst "Blanet" hat im Jahre 1906 von Hamburg die Ausreise angetreten, um in deutschen Meeresgedieten Tiessesorichungen und Bellenmessungen vorzumehmen. An Bord desinden sich Männer der Wissenschen. Die Gegend, in der die Meerestiese von 8045 Metern erlotet worden ist, befindet sich imKorallenmeer, südwestlich von den Salomon-Inseln. Bisher kannte man als größte Meerestiese eine von diese bis sümskarend Metern. Das neue Resultat ist aus dem Grunde besonders interessant und wissenschaftlich wertvoll, weil sene Gegenden dislang sehr schlecht und ungenügend ausgelotet worden sind. Die absolut größte bisher gefundene Meerestiese siellt diese neue Zahl nun allerdings nicht dar. Sie beträgt vielmehr 9636 Meter und besindet sich einsals im Stillen Ozean, und zwar bei den Tonga-Inseln. Solche ungeheuren Keerestiesen entstehen dadurch, das ich an einzelnen Stellen der Meeresboden sentstehen daburch, das ich an einzelnen Getellen der Meeresboden sentstehen daburch, das ich an einzelnen Getellen der Meeresboden sentstehen daburch, das ich an einzelnen Getellen der Meeresboden sentstehen daburch, das ich an einzelnen Getellen der Meeresboden sentstehen baburch, das ich an einzelnen sas sich dem Stolchen Tiefen sehnes Wesen getötet werde. Die Tiere des Meeres gewöhnen sich vielmehr an den Druck und fönnen nach und nach die zu dieser Tiefe hinuntersteigen,

Die Semiramis des Oftens.

Bum Tobe ber Raiferin Tju-Bii von China Bon Franz Woas - Wiesbaden.

Wenn die Frauen beweisen wollen, daß ihr Geichlecht durchaus nicht so minderwertig ist, wie es von einem Teile der Männerwelt immer hingestellt wird, dann ist ihnen das leicht gemacht, indem sie auf die vielen hervorragenden Herschrinnen hinweisen, die es zu allen Zeiten der Beltgeschichte gegeden hat. Sine Semiramis und eine Kleopatra, die Kaiserinnen Maria Theresia von Oesterreich und Katharina II. von Rusland, die Königinnen Elisabeth und Bittoria von Gngland samt mancher andern haben es wohl zur Genüge bewiesen, daß auch Frauen die Zügel der Regierung seldst bei den größten Reichen mit Geschick zu führen smitande sind.

Die größte Herzscherin aller Zeiten — wenigstens was den Umfang ihred Gebietes und die Zahl ihrer Untertanen betrifft — gehörte aber der Gegenwart an; es ist dies die Kaiserin-Bitwe Tsu-Hi von China, die freilich seit einer Reihe den Zahren dem Ramen nach dem angeblichen regierenden Kaiser nur noch als Ratgeberin zur Seite stand, die aber in Wirklichkeit dis zu ihrem eben ersolgten Tode die eigentliche Regentin des himmlischen Reiches war. Amtlich wird die Zahl der Bewohner Chinas auf 400 Millionen geschätt. Da die Gouderneure der einzelnen Provinzen deren Sinwohner aber möglichst niedrig angeben, damit ihre Beiträge zu den Kosten der Zentral-Regierung möglichst gering bemessen werden, so fann getrost angenommen werden, daß die Ginwohnerzahl Chinas 450 Willionen beträgt. So viel Bewohner umfaht aber heute dei weitem nicht einmal das englische Beltreich mit allen seinen Kolonien zusammengenommen. Kaiserin Tsu-Hi war tatsächlich in dieser Beziehung die bedeutendste Gerrscherin des Erdenrundes.

Das seltsamste aber ist, daß es sich dabei um ein Land hanbelt, in denen die Franen sonst auf so unendlich niedriger sozialer Stuse stehen. Gerade der Chinese sieht in der Fran lediglich eben — die Frau; er schätzt sie durchaus nicht als ihm gleichwertig, seldst da nicht, wo sie ihm die schwersten Dienste als Mitarbeiterin in seinem Gewerbe leistet, wie dies bei den chinesischen Bauern, Schiffern, Fischern usw. der Fall ist. Töchter zu bekommen, gilt in China noch als ein Unglück, und niemand macht sich ein Gewissen daraus, sie verkommen zu lassen oder gar auszusehen. In den öffentlichen Dingen hat die Frau auch nicht das Geringste zu sagen, sie existiert einsach sir die Oeffentlichleit nicht. Um so mehr muß es Wunder nehmen, wenn da eine Frau es verstanden hat, die höchste Gewalt in China an sich zu reißen und sich so lange darin zu halten.

Sie hat ein Alter von einigen siedzig Jahren erreicht, seit einem halben Jahrhundert — mit kurzen Unterbrechungen — die Regierung geführt, die noch dazu eine durchaus persönliche war, denn alles ging durch ihre Hand. Diese lange Regierungszeit war noch dazu eine Zeit der gewaltigsten Stürme und Umwälzungen. Gerade in dieser Zeit vollzog sich die zum Teil recht gewaltsame Erschließung des himmlischen Reiches für den Weltdersehr. Kriege mit England, mit Frankreich, mit Japan und obenein die schwersten inneren Umwälzungen und Anstinden nie den vollzigen spielten sich während der Zeit ab, in der sie bei Woser-Kedellion spielten sich während der Zeit ab, in der sie regierte oder doch dereits dem regierenden Herscher nahestand. Bei allen diesen wichtigen Ereignissen hat sie ihre Hand im Spiele gehabt, und dann auch zum Teil die bösen Folgen davon persönlich tragen müssen, ohne sie jemals, auch unter den schwerzten Schickslägen, wirklich niedergebrochen ist. Es mußte ein außergewöhnlich starter Geist in dieser Frau steden!

Tsu-Hi war, wenn auch eine Mandschu, so doch nur von niedriger Herfunst. Ihr Bater war ein kleiner Beamter, verlor aber bei Zeiten aus irgend einem nichtigen Anlaß — wie das vielsach in China vorkommt — seine Stellung; die Tochter mußte sich selbst ihr Brot verdienen. Man erzählt sogar, he habe eine Zeitlang ein Gewerbe betrieben, das gerade nicht zu den geachtetsten gehört, wenn es auch nicht gerade verachtet ist: sie soll nämlich Dünger auf den Straßen der Stradt Kanton ausgesammelt und verkauft haben! Vielleicht sagt man ihr dies aber auch nur nach, um sie heradzusehen, denn sie hat zu allen Zeiten erbitterte Feinde gehadt. Zedensalls steht sest, daß sie Dienerin war, und als solche kam sie mit jungen Jahren an den Hof in Veking, wosmit ihr Glück auch gemacht war.

Sie soll die schönste Frau ihrer Zeit gewesen sein. In ihrem Palaste zu Beking stieß ich, als die europäischen Truppen ihn im August 1900 beseth hatten, auf ein Bildnis von ihr, das sie in einem Alter von etwa 30 Jahren darstellte. Es war wohl nicht mehr Zeit genug gewesen, dieses interessante Bild noch mitzunehmen, denn die Abreise der Kaiserin vollzog sich damals unter dem Donner der fremden Kanonen und war nichts anderes als

ine schleunige Flucht. Dieses Bild zeigte fie als eine wirtlich schöne Frau, an der vor allem die flugen Augen auffielen, die freilich auch einen deutlichen Zug der Berschmidtheit und Erausamleit nicht verleugnen konnten. In der Tat war sie rücksichtes los die zur Grausamleit, wo sie es glaubte sein zu müssen, und selbst der dem Namen nach regierende, jeht verstorbene Kaiser Kwang-Hück hat zu Zeiten ihre Kücksichigkeit und Grausams leit schwer zu sühlen bekommen.

Ihre ungewöhnliche Schönheit und Klugheit fiel dem Kaiser Hien-Tang auf, der seit 1850 in Pefing regierte; er machte sie au einer seiner vielen Konkubinen dritten Ranges, und wenn sie als solche auch immer noch eine sehr untergeordnete Hospitellung einnahm, so verstand sie es doch, allmählich den Kaiser selbst, sowie dessen Umgebung in ihre Gewalt zu bekommen. Im Jahre 1861 sarb der Kaiser plöglich. Man hätte meinen sollen, nun wäre ihr Neich zu Ende gewesen. Über das Unglaubliche geschah: sie warf sich zusammen mit einer anderen Konkubine als Regentin des Landes auf, troßdem sie keine Rachsonmen vom Kaiser hatte. Sie ließ einen der jungen Sohne des Berstorbenen zum Kaiser ansrusen und übernahm die Regentschaft für ihn. 12 Jahre lang sührte sie dies durch, ohne daß es ihren vielen Widerslachen gelang, sie zu entsernen, und durchaus selbständig regierte sie das weite Neich, das gerade in dieser Zeit von mannigs sachen Stürmen heimgesucht wurde.

Im Jahre 1875 starb nun auch Tung-Chi plöhlich und in unousgestärter Beise, nachdem er nur zwei Jahre regiert hatte. Wieder bemächtigte sich Tsu-Ssi zusammen mit der früheren Genossin der Regentschaft, während die junge Bitwe von Tung-Chi sich in landesüblicher Beise selbst den Tod gab. Eine kurze Zeit lang regierten beide in vollständiger Einigkeit das Neich, dis plöhlich ein Zwisten ihnen ausbrach; auch die Wittegentin starb plöhlich, und Tsu-Hi sührte nunmehr allein die Regierung für den nominellen Kaiser, den jungen Kwang-Hi, der ein Nesse der Verstorbenen war.

Dieser Kwang-Hjü war der jett verstorbene Kaiser. Bis zu seiner Grohjährigseit im Jahre 1898 hatte Tsu-Hi für ihn unsumschränkter als jemals geherrscht; sie war in der Jülle ihrer Wacht, auf dem Gipsel ihrer Tätigkeit; die bose Zeit des dine-slich-japanischen Krieges hatte sie mit bewundernswerter Klugheit und Energie zu überwinden gewuht, indem sie ihrem treu bewährten Ratgeber und Freunde Li-Hung-Chang den größeren Teil der schweren Last aufdürdete. Damals bediente sie sich auch noch der Hisse von Europäern, namentlich der Deutschen, und Deutsche wie der frühere Artillerieossiszier Hanneden — waren es, die damals die gewaltigen Beseitigungen am Bei-Go, die Tatu-Forts, anlegten und ausbauten, die andere Deutsche später stürmen sollten. Auch das spätere Port Artihur ist von ihr zur damaligen Zeit angelegt worden, und auch hieran haben frühere deutsche Artillerie- und Ingenieurossisziere vielssach gegenbeitet.

Meikvärdigerweise wandte sich die Kaiserin aber bald nach dem Friedensschlusse von Shimonoseti, der ihr die Insel Formosa gefostet hatte, in dem sie diese an Japan abtreien muzte, von den Fremden trieder ab. Sie geriet gänzlich in das Sastewasser der chinesischen Fremdenseinde, während ktwang-Hi umgesehrt unter dem Einstusse jüngerer Lehrer und Freunde ins Lager der Europa-Freunde überging. Dies sührte naturgemäß bald zu einem starten Zusammenstog zwischen beiden. Die Mäcktigere aber war Tiu-Hi, sie ließ eines Tages alle die "underantwortlichen Ratgeber" des Kaisers seitnehmen, und einen Teit davon in Peting öffentlich föhsen. Den Kaiser selbst ließ sie zugleich in ein besonderes Gebäude bringen, das im Gebiete des Sommerpalastes liegt, und ringsum den einem großen Lotosteiche umgeben ist. Dier wurde der junge Herricher, der dorzeitig den Versuch der Selbständigkeit gemacht hatte, sorgsam gegen die Welt abgeschlossen gehalten; er soll direkt eingemauert gewesen sie Welt abgeschlossen gehalten; er soll direkt eingemauert gewesen sie Welt abgeschlossen aufgesallen, als ich es im Jahre 1900 lurz nach der Einnahme von Peting betrat.

Inzwischen hatten aber die bielen geheimen Gesellschaften, die zu allen Zeiten in China start in Wirksamkeit sind, aus nahmsweise große Ersolge errungen; sie hatten die Boger-Bewegung zustande gebracht; es ersolgten gewaltige Ausstände, die Gesandten wurden in ihren Quartieren eingeschlossen, aus Euspapen, Jahan und Amerika kamen fremde Truppen ins Land. Die Kaisevin mußte mitsamt dem wieder besreiten Kaiser ins Innere des Landes fliehen, um erst nach Jahr und Lag wieder in die Sauptstadt zurüczusehren.

Man hätte annehmen sollen, daß die Kaiserin nunmehr erst recht den Fremden seindlich gesinnt gewesen ware; aber wieder war gerade das Umgekehrte der Fall! Sie hatte sich wohl nun endgültig davon überzeugt, daß ihr großes Neich auf dem alten

Wege wieftich nicht weiter kommen könnte, und somit schlug sie seit entschieden den neuen Weg ein. Dies war um so klüger von ihr gehandelt, als sie nun auch der Zustimmung des eigentlichen Kaisers sicher war. Das Verhältnis der beiden zueinander wurde in der Tat auch von da an ein sehr gutes. Wenn sie krochen Die Bugel ber Regierung fich nicht entgleiten ließ, fo lag bies vornehmlich baran, daß ber Raifer bauernd bei follechter Gefundheit war. Man ergahlt fich auch, daß seine Sauptgemahlin ibn betrogen habe und er infolgebeffen gemütstrant geworben fei. Rebenfalls hat man feit ber Rudfehr bon feinem 3wift amijden bem Raifer und ber Raiferin mehr bernommen.

Mit bewundernswerter Schnelligfeit folgten jest Die Reformen. Die Raifevin scheute fich jeht nicht, die Art an Ginrichtungen gu legen, bon benen man bis babin annahm, bag ohne fie China nicht bentbar mare. Bor allem ichaffte fie Die feit Jahrtaufenden bestehenden feltfamen Brufungen ab, benen fich bis babin jährlich viele Taufende von jungen und alten Leuten unterzogen batten. Dafür wurden neue Schulen eingerichtet, in benen das moderne europäische Biffen gelehrt werben follte; für Die Anftellung als Staatsdiener follen fünftig nur noch diese Schulen in Betracht tommen. Sie fandte zahlreiche Schüler nach Japan hiniber, um dort in dem befreumbeten Bolte umfo leichter moderne Anschauungen zu gewinnen, was freilich zum Teil unheilvoll ausschlug, weil viele der jungen Leute als Revolutionäre heimtehrten und der eigenen Regierung Schwierigkeiten bereiteten.

Die Raiferin hatte aber ferner den außerordentlichen Mut, gegen den Berderb Chinas, das Opium-Rauchen, vorzugehen. Gie verbot es allen ihren Beamten, und als diefes Berbot nicht ohne weiteres gu fruchten ichien, ging fie fogar gegen faiferliche Pringen bor, als fie fich nicht fügen wollten. Im übrigen wurden die Berfaufsftellen fur Opium bis aufs augerite beidrantt, und es ist die Zeit wohl abzusehen, wo das Opium-Rauchen in China gunglich aufgebort haben wird. Auch eine Art Gelbftverwaltung gab fie den Provinzen; ja, fie förderte die Einführung von Stadt-räten für die großen Städte und ähnliche Einrichtungen mit boller Absicht, dann als Krönung ihres weit ausholenden Reformwerfes bereitete fie die Ginführung des Parlamentarismus vor; in 15 Jahren foll das Land reif fein, dag ein dinefifdes Barlament gufammentreten fann, - vielleicht erleben wir bas nach ben neuesten Borgangen auch icon früher.

Man wird ihr für all' dies unumschräntte Anerkennung nicht berfagen konnen. Mag fie aus früheren Zeiten auch manches auf dem Rerbholze haben — jedenfalls war diefe Raiferin Tfu-Sfi eine außergewöhnliche Frau und eine außergewöhnliche Serr-

Amerikana.

Die Töchterpenfionate.

In Amerika spielen die Töchterpenionate noch eine weit größere Rolle als bei uns. Jedes junge Mädchen, das in der Gesellschaft nur irgendwie glänzen, will, muß eine Zeit seines Lesbens in einem Pensionate zugedracht haben, denn nur dort allein bekommen sie den Schliff, der ihnen zum Leben unbedingt nötig ist. Aber die Kosten, die ein Aufenthalt in einem solchen Bensionate ersordert, sind auch nicht gering, wissen doch die Kensionate ersordert, sind auch nicht gering, wissen doch die Kensionaberinnen, daß sie für die Erziehung der jungen Mädchen geradezu unentbehrlich sind. Der eigentliche Preis ist ja dabei das Bernstie. 1000 Dollar, viertausend Mark, ist das Gield, das das Wenigste. 1000 Dollar, viertausend Mark, ist das Geld, das man für das Töchterchen ausgibt.

Dafür erhält die junge Dame ein kleines Zimmer, ist das Zimmer etwas größer, dann teilt sie es mit einer Altersgenofsin. Das tägliche Bad wird im allgemeinen Baderaum gemeinschaftlich genommen und nach den morgenlichen und abendlichen Badern werden die Freiübungen in einem dünnen, losen Sembe vorge-nommen. Bill eine junge Dame ein Babezimmer für sich allein haben, dann hat sie 200 Dollar, achthundert Mark, extra zu zahbaben, dann hat sie 200 Dollar, achthundert Mark, extra zu zahlen. "Extras" sind überhaupt ein sehr wesentlicher Faktor, und diese "Extras" erhöhen den Pensionspreis zumeist um das Doppelte des eigentlichen Preises. Unter diesen "Extras" fallen aber auch die Disziplinen, von denen man annehmen sollte, daß sie zur Ansbildung des jungen Mädchens gehören. Reiten, Fechien, Tanz, Musik, Walerei und selbst die Benuhung der Instrumente gehören dazu.

mente gehören dazu.

Privilegien für einzelne Schülerinnen sind gänzlich ausgeschlossen. Die jungen Mädchen sind verpflichtet, Uniformen zu tragen, haben aber neben all den anderen "Extras" auch Unterricht in der Geschmackslehre. Jedem der Mädchen wird beigebracht, wie es sich möglich individuell, möglicht originell zu kleiden habe, wie es möglich sei, durch die Toilette allein so intensiv zu wirken, wo dies mit anderen Mitteln kaum denkbar ist. Morgens um sieben Uhr stehen die Risses auf, und Punkt 7½ Uhr wird das erste Frühstüd eingenommen. Die Sportstunden, die Spaziergänge und der praktische Unterricht fallen auf den Rachmittag. Der größte Wert wird natürlich auf die gesellschaftliche

Ausbeldung gelegt. Bet den Fife o'clods spielt immer eines der Mädden die Gasigeberin, und die Kondersation wird in bezug auf die Gesisteidigseit der Unterhaltung genau kontrolliert. Auch praktisch werden die Mädden ausgebildet; sie müssen koden können, wenn sie diesen Ort des Unterricks verlassen, sie müssen deuen deberricken, die einen Dienstidden entbedrich machen. Sehr diele der Damen bereiten sich in dem Pensionate aber auch für ernstes Biel, für das Studium vor. Die meisten von ihnen aber tresten von dem Rensionate aus in die Gesellschaft, und dort müssen sie beweisen, daß sie wirklich etwas gelernt haben. Allerdings haben die Misses auch oft eine verblüfsende Aehulichseit miteinander, und nach ihrem Benehmen und nach ihrem Geschmad kann man oft genug beurteilen, auf welcher Abenue sie ihre Ausbildung genossen haben. Und diese Missennen wir als selbstsbewistes, energisches und anspruchsvolles Geschöpf, als junge Dame, deren Luzusbedürfnis gewaltig ist, und von dem Manne der Wahl verlangt, daß er keinen anderen Wunsch habe, als sür die Gattin allein zu arbeiten. Und das alles sernen sie in deuteuer bezahlten "Extras". teuer bezahlten "Ertras".

Um Samilientifch.

Auflöfungen gu Dr. 268.

Magifches Duadrat:

H L M R E A T S E T M A

Diamantratfel :

T ROM BIRKE TORPEDO TERN S UDO 0

Richtige Löfungen schickten ein: B. Berg-Wiesbaben — Hiesbaben — Mit Küchler-Wiesbaden — Olga Bertram-Biesbaden — M. Jölker-Wiesbaden — Herm, Dauster-Riebrich — Th. Back-Biebrich — Abolf Krell-Niedernhausen — Carl Holyhäuser-Niedernhausen — Marie Scheuermann-Niedernhausen.

Füllrätiel.

- 1. Mufifinftrument.
- Philosoph und Aftrolog bes 13. Jahr=
- 3. romifcher Gelbheir.
- (bumberts
- 4. Berwandter.

- 5. Befannter altgriechijder Ort.
- 6. Landichaft in Gubarabien.
- 7. Ctabt in Italien.
- altbiblifder Name.

In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben A A A. A A A A A A A B B B, D D, E E E E E, F,I I I, L L L; M M, N N, O O, R R R, S, U, V derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben, mabrend die erfte und legte fentrechte Reihe je eine murzige Blume bezeichnet.

Wortspiel.

Es find 7 Wörter ju suchen von der Bedeutung unter a. Bon jedem Bort ift burch Umtausch eines Buchftabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort von der Bedeutung unter b zu bilden, Die unter b neu eingefügten Buchstaben muffen im Zusammenhang gelesen ein Königreich benennen.

			b.
i.	Getränt	-	Rahrungsmittel.
2.	Wertzeug	-	Körperteil.
3.	Nachtvögel	-	Borname.
4.	Frucht	-	Wertzeng.
5.	Saustier	-	Körperteil.
6.	Körperteil	-	Borname.
7.	Reinigungsmittel	-	Gewebe.

Berantwortlicher Redalteur: Bliefen Clobes in Biesbaben, Drud und Berlag bes Wiesbabener General-Anzeigers-Konrad Lebboth in Wiesbaben,